

Laibacher Zeitung.

Nr. 225.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. N. 11, halbj. N. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. N. 15, halbj. N. 7-50.

Montag, 2. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr. 1 bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1882.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. August d. J. dem Großgrundbesitzer Adolf Ritter von Seidler in Anerkennung seines gemeinnützigen und patriotischen Wirkens den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. September d. J. den ordentlichen Universitäts-Professor in Czernowitz Dr. Gustav Ritter von Escherich zum ordentlichen Professor der Mathematik an der technischen Hochschule in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Conrad Ghessefeld m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 19. September d. J. dem Bürgermeister von Chiopris Ludovico Serravalle und dem Bürgermeister von Versa Giovanni Baldassi im Küstenlande in Anerkennung ihrer an den Tag gelegten besonderen Umsicht im öffentlichen Sicherheitsdienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksrichter Alois Mosdorfer von Lienz nach Paternion versetzt.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 36 der periodischen Druckschrift „Oesterreichischer Volksfreund“ vom 24. September 1882 enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Zur Rückwanderung der russischen Juden aus Amerika“ in der Stelle von „Die Juden wollen nicht arbeiten“ bis „als alle antisemitischen Zeitungsartikel“, sowie der Inhalt des Artikels „Beitrag zur Frage der jüdischen Christenmorde“ in der Stelle von „Die Tisza-Eszlärer Affaire“ bis „und unabweisbar gezeigt haben“ das Vergehen nach § 302 St. G. begünstigt, und hat nach § 493 St. B. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Salzburger Zeitung“ meldet, den Schulschweltern in Hallein zum Baue einer Privatmädchenschule 300 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Grazener Zeitung“ meldet, der Gemeinde Schrems zum Schulhausbaue und den Abbrählern in Ramnagora Unterstützungen von je 200 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Heinrich hat, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, 1000 fl. für die Ueberschwemmten in Tirol gespendet.

Die kaiserliche Hilfe.

Der mächtige Eindruck, den die hochherzige Initiative Sr. Majestät des Kaisers zugunsten der Ueberschwemmten in Tirol und Kärnten, insbesondere in den beteiligten Kreisen hervorgerufen hat, spiegelt sich in den warmen Dankesäußerungen wieder, zu deren Dolmetsch sich die Blätter dieser beiden Länder machen. „Tirol, das die unheilvolle Katastrophe, die den größten Theil des Landes so schwer getroffen, in tiefe Besorgnis und Trauer versetzte — so schreibt der „Tiroler Vote“ — hat gestern Aufrichtung und Trost gefunden. Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser, der Vater seiner Völker, der stets an Freud und Leid derselben theilnimmt, hat seiner großmüthigen, auf die ersten nur unzulänglichen Nachrichten von dem Unheile sofort angewiesenen Spende von 10,000 fl. neuerlich, nachdem der ganze Umfang des großen Unglücks ihm bekannt geworden, eine wahrhaft kaiserliche Gabe von 200,000 fl. für die Verunglückten in Tirol und Kärnten hinzugefügt. Se. Majestät hat weiter durch eine Allerhöchste Verordnung die Regierung ermächtigt, zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Bevölkerung Tirols Beiträge aus Staatsmitteln bis zu 500,000 Gulden nach Maßgabe des wirklichen Bedarfs zu erfolgen. Es

sind dieses zwei Acte kaiserlicher Gnade, welche den innigsten, herzlichsten Dank des Landes verdienen, der in Millionen rascherer Herzensschläge und im heissesten Flehen für das Wohlergehen des allgeliebten Monarchen und des ganzen Kaiserhauses seinen unverfälschten treuen Ausdruck findet. Wenn möglich inniger denn je ertönt es von aller Lippen in Hütte und Palast: Gott erhalte, Gott beschütze unsern allergnädigsten Kaiser Franz Josef I.“

Die „Klagenfurter Zeitung“ sagt: „Die Nachrichten von den hochherzigen Spenden Sr. Majestät des Kaisers für die Ueberschwemmten in Tirol und Kärnten haben allenthalben die freudigste Aufregung hervorgerufen. Inmitten der Ovationen während des Allerhöchsten Aufenthaltes in Triest kam die betrieblende Nachricht von dem Unglücke, welches unser Heimathland und unser Nachbarland betroffen, zu Allerhöchster Majestät — noch standen die von dem Schicksalsschlage Versprochenen erschüttert und in banger Erwartung, was da kommen werde, und die hart Betroffenen, unverzagt den schweren Schlag der letzten Stunden ertragend, da, da langte schon die belebende Nachricht vom Allerhöchsten Hoflager in Miramar an: „Es werde Hilfe!“ und schon war ein bedeutender Betrag zur Vinderung der Noth von Sr. Majestät angewiesen. Das erhabene Beispiel unseres gütigen Monarchen fand das lebhafteste Echo in den Herzen aller; — alles wetteifert, beizutragen zur Hilfe für die Verunglückten. Der edle Zug unseres geliebten Herrschers: „Bis dat qui cito dat“ wurde durch einen neuen Act der Güte gesteigert: Se. Majestät geruhten 100,000 fl. für die Ueberschwemmten in Tirol und Kärnten zu spenden, und heute lesen wir mit inniger Freude die kaiserliche Verordnung, mit welcher Se. Majestät die Regierung ermächtigen, zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Bevölkerung Kärntens 200,000 fl. aus Staatsmitteln zu erfolgen.“

Das durchlauchtigste Kronprinzenpaar in Siebenbürgen.

Görgey-Ezt. Imre, 28. September. Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf kehrte um halb 6 Uhr, sehr befriedigt von der Jagd, ins Schloss zurück. Das Wetter war günstig. Das erste Treiben fand in der Paal-Pataer Waldung statt. Der Bär tauchte erst beim zweiten Treiben auf. Es war ein starkes dreijähriges Exemplar, welches gegen den Stand des Grafen Rositz hervorbrach. Die erste Kugel bohrte sich hinter dem rechten Vorderfuß ins Schulterblatt, worauf Baron Theodor Bornemisza dem wankenden Thiere mit einem zweiten Schusse den Garauß machte. Se. k. und k. Hoheit sprach sich über das Jagdarrangement lobend aus. — Innerhalb sechs Tagen wurden sechs Bären aufgetrieben, zwei davon erlegt, zwei schwer und einer leicht verwundet. Morgen und übermorgen finden ebenfalls Bärenjagden, am Sonntag hingegen eine Schnepfenjagd statt. Montag vormittags findet der Aufstieg zu den Ruinen der Kálóczy-Burg statt.

„Drei Jahre Graf Taaffe.“

II.

Das Cabinet Stremaier-Taaffe hatte vornehmlich drei Aufgaben zu erfüllen: Die Czechen in den Reichsrath zu bringen, den Widerstand der Majorität des Abgeordnetenhauses gegen die auswärtige Politik zu brechen und endlich das Wehrgesetz unter allen Umständen durchzusetzen. Indem sich das Cabinet nur diese seine drei Hauptaufgaben vor Augen hielt, konnte es nach außen hin ziemlich einig und solidarisch vorgehen und vielleicht hätte es auch zum großen Vortheile der Verfassungspartei eine größere Lebenskraft gezeigt, wenn diese nicht sich bereits in der Rolle Sr. Majestät getreuesten Opposition gefallen hätte. Das Ministerium Stremaier-Taaffe trug einen streng parlamentarischen Charakter, und es war ja auch aus den parlamentarischen Verhältnissen herausgewachsen. Die Majorität, die den Ausgleich mit Ungarn annahm, die Majorität, welche schließlich zur Unterstützung der Regierung in der böhmischen Frage sich zusammenfand, bestand aus den gemäßigten Elementen der Linken und der Rechten, und der Gedanke lag nahe, diese zu einer großen und starken Mittelpartei zu vereinigen.

Die Bildung einer solchen Mittelpartei lag aber nicht in den Intentionen der alten Führer der Verfassungspartei, und sie bemühten sich im Gegentheil, die Kluft zwischen der Linken und der Regierung immer tiefer, ja unüberbrückbar zu machen. Das Programm der 112 war nicht so sehr ein Hauptschlag gegen Taaffe, als vielmehr gegen Stremaier und seine alten Collegen. Die Hauptpunkte desselben lauteten: Kampf gegen die auswärtige Politik, Verminderung des Einflusses der Großgrundbesitzer, Vermehrung der städtischen Abgeordneten im Wege der Aenderung der Reichsraths-Wahlordnung, Umgestaltung des Wahlmodus in die Delegationen und endlich — Heeresreduction. Nicht die nachfolgenden allgemeinen Wahlen, dieses Programm hat das Cabinet Stremaier umgebracht. Nach dem 9. Mai hegte es nur noch die eine Hoffnung, dass aus den Neuwahlen und insbesondere unter Mithilfe des seiner Natur nach hochconservativen Großgrundbesitzes eine Partei hervorgehen werde, die stark genug wäre, um die Chauvinisten der Linken so gut wie der Rechten im Schach zu halten. Dieser Gedanke war es, der wiederum den Gedanken der Adelscompromisse zeugte; nicht Taaffe allein, das ganze Cabinet versprach sich von diesen Compromisswahlen einen heilsamen Einfluss auf die weitere Entwicklung der Dinge. In Böhmen, in Mähren, in Niederösterreich kam ein Compromiss auch wirklich zustande. Die nachmalige Opposition hat den Satz aufgestellt, dass ihr durch diese Compromisse die Mehrheit entzogen wurde, und machte namentlich die ehemaligen Mitglieder des Cabinets Auersperg für diesen Fehler verantwortlich. Das ist nun ganz unrichtig. Durch die Compromisse gingen der Linken factisch nur 15 Mandate verloren, 10 in Böhmen, 2 in Niederösterreich, 3 in Mähren, da die anderen 6 in mährischen Großgrundbesitzer gewählten Abgeordneten bloß einer gemäßigten Schattierung der Verfassungspartei angehörten. Aber selbst, wenn diese Herren insgesammt Autonomisten gewesen wären, hätte ihre Wahl allein die Linke nicht um ihre Mehrheit gebracht. Die Wähler in den Städten und Landgemeinden gaben den Ausschlag, denn die Verfassungspartei erlitt in diesen Curien, namentlich in Oberösterreich, Krain, Dalmatien, Galizien, der Bukowina und zum Theil auch in Böhmen und Mähren, eine namhafte Einbuße. Das Programm der 112 bewährte aber keine Anziehungskraft, die Wähler lehnten es zum großen Theil kühl ab und wählten lieber Autonomisten in das Abgeordnetenhaus. Die Mehrheit war aber unter allen Umständen verloren, und es war nur eine Consequenz dieser geänderten parlamentarischen Lage, dass jene Minister, welche noch in Beziehungen zu den Führern Herbst, Sturm und Ropp standen, nunmehr aus dem Cabinet schieden, dagegen jene liberalen Mitglieder in denselben verharren, welche an der Möglichkeit der Bildung einer Mittelpartei nicht verzagten.

Unterdessen hatte Graf Taaffe, der als Minister des Innern die Verhandlungen mit den czechischen Führern führte, einen vollen Erfolg zu verzeichnen; es gelang ihm, sie zur bedingungslosen Anerkennung der Verfassung zu bestimmen, und was dies bedeutete, weiß nur jener zu würdigen, der die einzelnen Phasen der czechischen Opposition genau verfolgte. Graf Taaffe stellte den Czechen parlamentarische Concessionen in Aussicht, zwang sie aber noch durch einen anderen Coup zum Eintritte in den Reichsrath. Das Adelscompromiss in Böhmen wurde nämlich ganz unabhängig von den Einflüssen der czechischen Führer geschlossen, und unter der einzigen Bedingung, dass die conservativen Cavaliers sich verpflichteten, von ihrem Mandate thatsächlich Gebrauch zu machen. Traten aber Clam, Bobkowi, Thurn u. s. w., die Häupter des sogenannten historischen Adels, in den Reichsrath, so hatte die passive Opposition der Czechen weiter auch keinen Halt mehr. Das abgeschlossene Adelscompromiss erleichterte dem Grafen Taaffe bedeutend die Unterhandlungen mit den Czechen, und am 6ten August erklärte sich dann Dr. Rieger auch wirklich bereit, bedingungslos und unter Anerkennung der Rechtsgiltigkeit der Verfassung in den Reichsrath einzutreten.

Das Cabinet Stremaier, welches bereits am 11ten Juli, nach den entscheidenden Wahlen, seine Demission genommen, wurde am 10. August von Sr. Majestät in Gnaden entlassen, und schon am 12. August trat

das Cabinet Taaffe ins Amt. Drei Minister aus der Zeit Auerberg behielten auch weiter ihre Portefeuilles: Stremaier, Horst, Ziemialkowski. Zum Leiter des Finanzministeriums wurde der streng verfassungstreue Sectionschef Chertel ernannt. Die Rechte war in dem Cabinet nur durch den äußerst gemäßigten Czechen Prajál und den ebenfalls concilianten Grafen Falkenhayn vertreten. Das erste Ministerium Taaffe war im wahren Sinne des Wortes ein Coalitionscabinet, und das Programm, welches am 8. Oktober die Allerhöchste Thronrede feierlich verkündete, wurde gerade so von Taaffe wie von Stremaier als der einzig richtige Weg zur Sanierung der zerrütteten politischen und nationalen Verhältnisse angesehen. Die Thronrede vom 8. Oktober 1879 begrüßte die Czechen und gab ihnen Hoffnung, auf verfassungsmäßigem Wege ihre Wünsche erfüllt zu sehen, und kündigte dann folgende wichtige und dringende Regierungsvorlagen an.

Zur Beantwortung der Thronrede hatten beide Parteien Adressen vorgeschlagen, und bei dieser Gelegenheit zeigte es sich, daß die Rechte weit eher geneigt war, dem Coalitionscabinet entgegenzukommen als die Linke. Obwohl Graf Taaffe selbst im Adressausschuß (24. Oktober) im Namen der Regierung die feierliche Erklärung abgab, „daß Vorlagen auf Abänderung der Verfassung nicht unterbreitet werden würden, und daß die Regierung auch auf administrativem Wege dem Geiste der Verfassung entsprechen werde“, und am 30. Oktober weiter erklärte, daß der Bestand der Verfassung, die Rechtswirksamkeit der Verfassung nie mehr in Frage kommen könne und dürfe“, wurde das Cabinet während der Adressdebatte doch in beiden Häusern von Führern und Mitgliedern der Verfassungspartei heftig angegriffen, und nahm die verfassungstreue Majorität des Herrenhauses eine Adresse an, welche durch aus nicht den Intentionen der Allerhöchsten Thronrede entsprach. Dadurch, und nicht durch die ebenso chauvinistischen Angriffe einzelner Organe der Rechten, wurde die Stellung Stremaiers und Horsts im Cabinet bedeutend erschwert, eine Schwendung nach rechts vorbereitet. Die klägliche Haltung der Verfassungspartei in der Wehrgefahr-Frage trug das Ihrige zu der theilweisen Aenderung der Situation bei.

Zur Lage.

Ueber die zugunsten der überschwemmten Bezirke Tirols und Kärntens eingeleitete Hilfsaction schreibt heute das „Fremdenblatt“: „Mit Freude darf man die Thatsache constatieren, daß der Hilferuf der bedrängten Länder, der Nothschrei aus den Thälern Tirols und Kärntens einen lebhaften Widerhall gefunden. Wie in allen Fällen, in denen es gilt, die Noth zu lindern, den Hunger abzuwehren, die Thränen der Betrübten zu trocknen, ist auch diesmal Sr. Majestät der Kaiser mit leuchtendem Beispiele vorgegangen. Er spendete einen Betrag, würdig der oft bewährten kaiserlichen Großmuth und der väterlichen Sorge für das Wohl der Unterthanen. Nunmehr regt sich der milde Sinn der Mitbürger, und reichlich fließen die Gaben für die Länder, welche so vielen Tausenden Tage des Genusses, der reinen Naturfreude und der kräftigenden Erholung bereitet haben. Der Staat ist nicht minder seiner Pflicht sofort bewußt geworden. Die Regierung hat einen Betrag von 700,000 fl. für die Heilung der bisher ermittelten Schäden bestimmt, und die Rettungsaction kann bereits in einem ansehnlichen und wirkungsvollen Maße beginnen. . . . Noch ist der Umfang des Schadens nicht bekannt, noch sind dessen verschiedene Arten nicht erhoben. Nichts als ein der Noth des Augenblicks entronnener Ruf nach Hilfe drang an die Regierung, welche sofort erkannte, daß sie möglichst schnell eingreifen, und ohne erst Berichte, Erhebungen, Schätzungen oder andere Operate abzuwarten, Beistand bringen müsse. Für diese Raschheit des Entschlusses, für dieses summarische Vorgehen wird die Bevölkerung der hart geprägten Districte der Regierung ihre Erkenntlichkeit nicht vorenthalten.“ — Die Augsburger „Allgemeine Zeitung“ bemerkt: „Der Staat hat nicht lange gesäumt, den durch Wasserknoth so schwer heimgesuchten Gebieten Tirols und Kärntens seine Hilfe angedeihen zu lassen.“

Der Reichsrathsabgeordnete Ritter v. Schneid hat, wie die „Pol. Corr.“ schreibt, in einer Zuschrift an den Abgeordnetenhaus-Präsidenten, Sr. Excellenz Dr. Smolka, angezeigt, daß er sich aus Gesundheitsrücksichten genöthigt finde, sein Reichsrathsmandat niederzulegen.

Aus Lemberg wird unterm 28. September gemeldet: Die gestrige Sitzung des Grundentlastungsausschusses hatte einen nur informativen Charakter und führte zu keinerlei Beschlüssen. Der Obmann Ritter v. Grocholski besprach das vom Regierungsvertreter vorgelegte Material, und es entspann sich allabend eine lebhafteste Debatte, in deren Verlaufe die überwiegende Ansicht zum Ausdruck gelangte, daß jede Wehrbelastung des Landes derzeit unmöglich sei und daß die Erfüllung der finanziellen Verbindlichkeiten, welche für das Land aus einem eventuellen Uebereinkommen mit dem Staate resultieren sollten, erst nach vollständiger Tilgung der Grundentlastungs-

schuld erfolgen könne. Bindende Beschlüsse dürften vor der für den Anfang des Oktober erwarteten Ankunft Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers nicht gefaßt werden.

Von den Landtagen.

Prag, 29. September. Der Landtag bewilligte den Abgeordneten Fürst Lothar Metternich, Fürst Adolf Auerberg, Baron Aehrenthal je einen acht-tägigen, dem Abgeordneten Dr. Rieger einen sechs-tägigen Urlaub. Es folgten hierauf Berichte des Landesausschusses betreffs des Normalschulfonds, der Bauordnung und der Regelung des Sanitätsdienstes. Die betreffenden Anträge wurden Commissionen zugewiesen.

Prag, 29. September. Der Landtag nahm weiters noch Commissionswahlen vor. Die nächste Sitzung findet morgen statt. Der Commissionsbericht inbetreff der Virilstimmen gelangt Montag auf die Tagesordnung, da bis dahin die zur Aenderung der Landesordnung erforderliche Anwesenheit von drei Viertel der Mitglieder des Hauses wahrscheinlich ist.

Linz, 29. September. Abgeordneter Göllicher überreichte eine Petition des österreichischen Bauernvereins auf Abänderung der Landtags-Wahlordnung durch Einführung der geheimen Stimmenabgabe und Vermehrung der Mandate für die Landgemeinden.

Lemberg, 28. September. Der Landtag bewilligte für die abgebrannten Insassen der Gemeinde Tarnoruda 300 fl., für jene von Wietchnia 500 fl. Der Antrag Wasilewski, betreffend die Regelung der Dienstbotenordnung, wurde dem Verwaltungsausschuß zugetheilt. Die Vorlage der Landescommission für die Angelegenheiten der Hausindustrie gelangt an den Ausschuss für Landescultur.

Es folgt die Berathung des Berichtes des Verwaltungsausschusses über die Regierungsvorlage betreffs der Bequartierungskosten, welche die Beiträge aus dem Landesfonde in der Höhe eines Kreuzers für den Mann und eines halben Kreuzers per Pferd normiert. Der Ausschuss beantragt den Uebergang zur Tagesordnung unter gleichzeitiger Erhöhung für die nächsten zwei Jahre der aus dem Landesfonde für den Bau von Kasernen den Gemeinden zu gewährenden unverzinslichen Darlehen von 60,000 auf 120,000 fl. Der Regierungsvertreter tritt für die Regierungsvorlage ein, welche einen gerechteren Vertheidigungsmodus enthalte und den von den Delegierten der Regierung, des Generalcommandos und des Landesausschusses vereinbarten Grundsätzen entspreche. Auch mehrere Abgeordnete befürworten die Regierungsvorlage. Grocholski vertheidigt den Ausschussantrag, der schließlich angenommen wird.

Die Bauordnung für Lemberg wurde en bloc angenommen.

Lemberg, 29. September. Sr. Excellenz Minister Freiherr v. Ziemialkowski ist gestern abends hier angekommen.

Besuch des Kaisers Alexander III. in Moskau.

Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Moskau, 22. September: Die Reise der kaiserlichen Familie nach Moskau darf nicht als die Folge eines plötzlichen, sozusagen in letzter Stunde gefaßten Entschlusses angesehen werden. Die schon vor Wochen verfügte Prolongierung der Moskauer Ausstellung ist ja, wie allgemein bekannt, hauptsächlich mit Rücksicht auf den Besuch, den die Majestäten der gelungenen Exposition zugedacht hatten, erfolgt. Auch waren die Minister des kaiserlichen Hauses und des Innern, die Grafen Woronzow-Daschkow und Tolstoj, schon am 13. d. M. in der Lage, die nöthigen Dispositionen für den Ausflug der Allerhöchsten Herrschaften nach der alten Carenstadt zu treffen. Dagegen erfuhr die hiesige Bevölkerung von der ihr zugedachten hohen Ehre erst am 19. d. M. mittags, als 60 Polizei-Officiere, welche der Petersburger Präfect zur Verstärkung der Moskauer Sicherheitswache abordnete, hier anlangten und sich zur Verfügung des General-Gouverneurs Fürsten Dolgoruki stellten.

Die Bewohner Moskaus nahmen die frohe Botschaft mit Jubel auf und die „Moskwa belokamennaja“ legte in aller Eile ihr schönstes Galatheid an. Was sich durch guten Willen und reichlich gespendetes Geld zur Ausschmückung der ungemein ausgedehnten Stadt herbeischaffen ließ, wurde in der Spanne Zeit, die zur Verfügung stand, zur Stelle geschafft, und tauende von Händen wurden in fieberhafte Bewegung gesetzt, um Moskau den Augen des „Staats-Vaters“ („Derzavni Otec“), wie die Moskauer seit undenklichen Zeiten den Beherrscher aller Russen mit ungeheuchelter Ehrfurcht nennen, so anmuthig als möglich zu präsentieren. Besonders reich und recht geschmackvoll decoriert waren die Dworkowaja- und Iwerskaja-Plätze.

Die Vorkehrungen der Polizei waren äußerlich kaum wahrnehmbar. Immerhin wurde eine Revision der Häuser in den Straßen, welche der kaiserliche Convoi zu passieren hatte, vorgenommen, und die Fenster derselben, an denen sich die Neugierigen drängten, mußten geschlossen bleiben. Es scheint, daß den

Haupttheil der Ob Sorge für die Sicherheit des Herrschers die Duma auf sich genommen hatte. Wenigstens ist es Thatsache, daß auf dem Wege vom Bahnhof bis zum Kreml uniformierte Polizisten in einer durchaus nicht auffallenden Zahl sichtbar waren. Um die Iwerische Muttergottes-Kapelle herum, wo der Convoi stehen blieb, da der Kaiser nach althergebrachter Sitte vor dem Heiligenbilde ein Gebet verrichten mußte, bildeten Stadtverordnete und Mitglieder der Kaufmannsgilde ein dichtes Spalier. Der Zug mußte sich im langsamsten Tempo bewegen, da ihn dichte Volksmassen umwogten. Auf der Strecke von der genannten Kapelle bis zum Kreml machte das Volk einen zweimaligen Versuch, die kaiserliche Equipage auszuspannen und weiter zu führen. Die Zurufe der Menschenmassen brausten mit solcher Macht durch die Lüfte, daß sie minutenlang das Geräusche der Glocken der unzähligen Kirchen von Moskau übertönten. Nach anderthalb Stunden erst vermochte der kaiserliche Zug im Kreml anzulangen.

Kaiser Alexander III., welcher im offenen Wagen fuhr, sah heiter aus. Der herzliche Empfang, welchen ihm das Volk von Moskau bereite, erfreute ihn sichtlich. Nach dem Besuche der Uspenski-Kathedrale, wohin sich der Car über die offene Hofstiege begab, um sich dem Volke zu zeigen, fand der usuelle Empfang im Kreml statt. Der Adel, die Ehrenbürger, die Kaufmannsgilde u. s. w. stellten sich dem Herrscher vor. Der Golowa von Moskau überreichte dem Caren auf einer silbernen Tasse Salz und Brot und hielt dabei eine kurze Ansprache, die Sr. Majestät huldreichst erwiderte. Nach dem Besuche in dem Elisabeth-Institute verfügte sich die Majestät ins Peter-Palais, wo das Nachtlager aufgeschlagen ward. Eine herrliche, allgemeine Illumination schloß den Tag würdig ab.

Gestern und heute widmeten die Majestäten mehrere Stunden der Besichtigung der Ausstellung, die ihnen M. B. Borkin erläuterte. Viele Aussteller baten um die Gnade, der Kaiserin Gegenstände der Kunst und der Industrie verehren zu dürfen. Eine besondere Aufmerksamkeit schenkten die Majestäten der Ausstellung der Warschauer Industriellen, von denen mehrere der Ehre einer längeren Ansprache seitens des Kaisers theilhaftig wurden. Außer der Ausstellung figurirte auf dem Programme die Abhaltung einer Revue auf dem Chobiner Felde, der die gesammte hier anwesende kaiserliche Familie beizuwohnte.

Die Annahme, daß der Kaiser die Reise hierher zum Behufe der Krönung angetreten habe, konnte sich kaum einige Stunden behaupten, da der Duma schon am 19. der wahre Zweck des hohen Besuches bekannt wurde. Trotzdem knüpften mehrere der hiesigen Blätter, die „Moskowskaja Wjedomosti“ voran, an die angeblich bevorstehende Krönung Betrachtungen, die zumeist in die Versicherung ausklangen, Alexander III. werde ein echter Moskowiter Herrscher sein, dem die Traditionen von Moskau stets vorstehen. Sowohl Radow wie Aljakow benutzten die Gelegenheit, um ihren bekannten politischen Programmen einen schwungvollen Ausdruck zu verleihen. Nichtsdestoweniger ist der Reise des Kaiserpaars nach Moskau eine andere politische Bedeutung, als sie im allgemeinen mit Besuchen gekrönter Häupter in volkreichen Städten ihres Gebietes verknüpft zu sein pflegt, nicht zuzusprechen.

Tagesneuigkeiten.

— (Personalnachrichten.) Sr. Excellenz der Herr Statthalter von Tirol, Baron Widmann, und der Herr Landeshauptmann Ritter von Rapp, welche, wie der „Tiroler Bote“ meldet, aus dem Pustertale nach Innsbruck zurückgekehrt sind, um von dort aus die Hilfsaction für die überschwemmten Landestheile zu organisieren, werden sich alsbald nach Südtirol begeben.

— (Vermählung.) Die Vermählung Ihrer kön. Hoheiten der Prinzessin Isabella von Bayern und des Prinzen Thomas von Genua wird, wie Münchner Blätter melden, im nächsten Jahre bald nach Oftern in München stattfinden.

— (Der österreichische Advocatentag) hat sich bekanntlich in zwei Sectionen getheilt, von denen die erste „die Pflege des Rechtes“ und die andere die „Standesfragen“ zur Aufgabe sich gestellt hat. Die erste Section behandelte die Justizpflege und die Patentreform und faßte in ersterer Richtung den Beschluß, daß die Justizbeamten (Richter) vor der Ausübung des Richteramtes angehalten werden, sich eine angemessene Praxis in der Parteienvertretung anzueignen. Bezüglich der Patentreform wurde beschlossen, es sei eine Patent-Centralbehörde zu schaffen, die vor der Ertheilung des Patentes die Patentfähigkeit der Erfindung prüft und selbst bei unbewußten Eingriffen ins Patentrecht dem Beschädigten Entschädigung verschafft. Gleichzeitig wurde ein gemeinsames Patentamt und eine gemeinsame Berufungsinstanz für beide Reichshälften als anzustrebendes Ziel bezeichnet. Schließlich wurde der Beschluß gefaßt, daß bei Schwurgerichtsverhandlungen das Resümee des Senatspräsidenten zu entfallen habe. — Die zweite Section, die die Standesfragen behandelte, beschloß, daß Advocaten und Vertheidiger von der Verbindlichkeit zur Ablegung eines Zeugnißes über jene Angelegenheiten befreit werden, bezüglich deren ihr rechtsfreund-

licher Rath in Anspruch genommen wurde. Weitere Beschlüsse betrafen die Bedingung der Eintragung in die Advocatenliste und die Verfolgung der Winkelschreiber als einer strafbaren Uebertreibung.

— (Unterrichts- und Erziehungsanstalt in Sarajevo.) Das Institut zu St. Josef in Sarajevo, welches unter dem Allerhöchsten Protectorate Ihrer Majestät der Kaiserin steht, wird am Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers eröffnet werden. Es wird dortselbst von den Töchtern der göttlichen Liebe aus Wien eine sechsclassige Schule für interne und externe Zöglinge errichtet; auch im Clavierspiele und in fremden Sprachen wird Unterricht erteilt werden. Die Einweihung dieses und des Marien-Institutes, welches letztere für arme Mädchen und Waisenkinder errichtet wird, kann erst Mitte Oktober erfolgen, weil der Bau des bezüglichen Gebäudes noch nicht ganz vollendet ist.

— (Ueberschwemmung in Tirol.) Ueber das Hochwasser in Tirol bringt der „Tiroler Bote“ nachstehende weitere Meldungen: „Von Windischmatrei schreibt man unterm 20. d. M.: Die Mellesbrücke, die Döferegg-Brücke bei Huben, die Straße bei Mattersberg und an der Bezirksgrenze bei St. Johann im Walde sind zerstört und der Verkehr mit Trient infolge dessen unterbrochen; leider ist keine Hoffnung vorhanden, den Weg vor mehreren Wochen wieder herzustellen. — Am ärgsten wüthete das verheerende Element im Döferegg-Thale, wo selbst sieben Brücken weggeschwemmt, der Thalmweg seiner ganzen Ausdehnung nach zugrunde gerichtet, in Hopfgarten ein Wohnhaus und eine Bretterjäge fortgetragen, die Wiesen in der Thalsohle vermuldet und die fruchtbare Erde der Felder weggespült wurden; auch haben Erdrutschungen mehrere Futterhäuser zertrümmert. — Den Schaden an Feldern, Gebäuden u. s. w. in der Nähe von Trient befreit man jetzt schon auf einige Millionen. Calliano, wo der Rossbach wüthete, wurde bis jetzt nur durch die übermenschlichen Anstrengungen der Kaiserjäger von Roveredo vor gänzlicher Zerstörung gerettet. In Segonzano sollen mehrere Häuser durch den Avio mitgerissen worden sein. Dieser soll aber nach Wegreißung der eisernen Brücke bei Savio die rechtseitigen Dämme zerstört und sich über die Felder ergossen haben. Im Mochni-Thale sind die Fersina-Dämme eingestürzt, das Dorf Canezza arg bedroht und aus der Hälfte des Dorfes die Bevölkerung entflohen. Die Communicationen sind im dortigen Thale ganz abgebrochen. Pergine war von der Fersina bedroht und wurde nur mit Militärsistenz gerettet. Die Fersina hat bei der Sperre am Werke Civezzano ihr Bett um 30 Meter vertieft und sich eine Öffnung unterhalb der Sperre gemacht, welche die untere Sperre Pontalto in Gefahr brachte und somit die Stadt Trient arg bedrohte; die Fersina-Dämme an der rechten Seite gegen Trient sind stark beschädigt. Die Dörfer Vedot und Brusago im Piné-Thale beklagen den Einsturz mehrerer Häuser, Mühlen, Holzsägen mit Einschluss des Gemeindehauses, welches vom Wildbache Regnana in den Avio herunterstürzte und den Ruin der Hälfte des Dorfes Spiazzi di Segonzano herbeiführte; das Haus des Postarthes Prato ist eingestürzt, jenes des Majors Prato unbewohnbar gemacht und an den Rand eines Abgrundes von ungefähr 40 Meter gesetzt. Sämtliche Mühlen längs des Avio-Baches von Soba, Fava, Gembra sind abgetragen; die eiserne Brücke bei Savio ist eingestürzt.“

Von der Direction der Südbahn gehen unterm 29. v. M. folgende Mittheilungen zu: „Heute sind auch über die stark beschädigte Strecke Waidbruck und Blumau bei Bozen nähere Nachrichten eingelaufen, die constatiren, dass diese Beschädigungen glücklicherweise theilweise im oberen Pustertthale beinahe nicht erreichen. Die Dammergänger erstreckt sich hier nur auf eine Länge von 1800 Meter, an deren Wiederherstellung heute schon mit 2000 Mann gearbeitet wird. Bei dieser Arbeiterzahl, die bei Zulässigkeit noch entsprechend vermehrt werden wird, ist zu hoffen, dass bei einigermaßen günstiger Witterung die Bahn bis Ende Oktober fahrbar gemacht werden wird. — In der Strecke Bozen-Ala schreiten die Wiederherstellungs-Arbeiten bereits rasch vorwärts, obgleich dieselben theilweise von den Arbeiten der Etsch-Regulierung abhängen. Heute schon konnte der Personenverkehr in der Theilstrecke von Trient bis Ala durch Einschaltung einer Omnibusverbindung zwischen Roveredo und Serravalle eröffnet werden, und wird in einigen Tagen der Omnibusdienst durch Umfahrungen bei Roveredo und in weiteren acht Tagen auch das Umsteigen daselbst entfallen können. — In der weiteren Theilstrecke von Trient bis Bozen, wo eben die Arbeiten von der Etsch-Regulierung abhängen, ist, günstiges Wetter vorausgesetzt, gegründete Hoffnung vorhanden, dass schon in zehn bis zwölf Tagen die Bahndämme wieder geschlossen sein werden, so dass bis dahin somit die ganze Strecke Ala-Bozen dem Personenverkehr wieder übergeben werden kann. — Zwischen Oberdrauburg und Trient im Pustertthale sind die Wiederherstellungs-Arbeiten im vollen Zuge, die Drauburg-Brücke bereits geschlossen, die beschädigten Dämme zum größeren Theile wiederhergestellt und die provisorischen Foch der Drauburg-Brücke in Aufstellung begriffen, so dass in etwa acht bis zehn Tagen auch hier die

Personenzüge wieder verkehren werden. — Im oberen Pustert-Thale, in der am meisten beschädigten Strecke, sind die Schutz- und Wiederherstellungs-Arbeiten bereits eingeleitet.“

Locales. Krainischer Landtag.

8. Sitzung am 28. September.

(Schluss.)

Abg. Potočnik stellte im Anschlusse an seine Ausführungen betreffs der Lader und der Unterkrainer Bahn die nachstehenden Anträge:

Der hohe Landtag wolle beschließen:

1.) Es sei der hohen Regierung für das im hohen Reichsrathe eingebrachte Gesetz für den Anschluß der Istrianer Bahn mit der Südbahn bei Persejke darum der Dank auszusprechen, weil infolge dieses Eisenbahnprojectes der seinerzeitige Ausbau der Lader Bahn erwartet werden kann.

2.) Der Landesausschuß werde angewiesen, in Erwägung zu ziehen, ob und wie bezüglich der Unterkrainer Bahn den wohlwollenden Intentionen Seiner Excellenz des Herrn Handelsministers vom 27. Juni 1882, Z. 1097, irgend Rechnung getragen und der beabsichtigte Eisenbahnbau nicht etwa mit vereinten Kräften des Reiches, des Landes und der Privatindustrie zustande gebracht werden könnte.

Abg. Dr. Schaffer begrüßte es in den Ausführungen des Abg. Potočnik als einen Umschwung, daß man betreffs des Baues einer Bahn nach Unterkrain nun eine Vicinalbahn ins Auge fasse, während man früher nur immer von einer Hauptbahn gesprochen. Es werde nun Sache der Interessenten sein, den Plan einer Vicinalbahn zu realisieren. Redner beantragte, die Anträge des Abg. Potočnik dem Verwaltungsausschuße zuzuwenden. (Angenommen.)

Abg. Robič fragt, warum der Landesausschuß die Beschlüsse des Landtages inbetreff der Achatsbergstraße nicht durchgeführt habe, und stellt einen dieselben urgierenden Antrag, den er jedoch nach der Erklärung Deschmanns, daß bezüglich eine eigene Vorlage ins Haus werde gebracht werden, wieder zurückzieht.

Landeshauptmann-Stellvertreter Grasselli erstattet mündlichen Bericht namens des Petitionsausschusses über das Gesuch der Inassen von Untersehnitz um Befreiung von den Kosten zur Kirchenreparation in Obersehnitz. Diese Petition wird dem Landesausschuße behufs Einleitung von Erhebungen und Erledigung im eigenen Wirkungskreise abgetreten.

Abg. Dr. Schaffer erstattet mündlichen Bericht namens des Finanzausschusses über zwei Petitionen: a) des Vereines der slavischen Universitätslehrer in Graz, b) des krainischen Gewerbevereines um Unterstützung. Ersterem Vereine werden 50 fl., letzterem 200 fl. bewilligt.

Abg. Laschan erstattet namens des Petitionsausschusses über die Petition des Zwangsarbeitshaus-Ausschusses-Ausschusses Premk um Altersnachfrist. Nach eingehender Befürwortung durch den Berichterstatter wird der Antrag des Petitionsausschusses auf Gewährung der angesuchten Altersnachfrist angenommen.

Sodann erfolgt, wie schon mitgetheilt, die Annahme des Gesetzesentwurfes, betreffend die Vertilgung der Kleebeide und anderer Unkräuter.

Abg. Baron Apfaltrern erstattet namens des Finanzausschusses mündlichen Bericht über die Petition der Congregation der W.W. C. C. barmherzigen Schwestern inbetreff der Knabenwaisentiftlinge.

Die Congregation wäre bereit, ein Waisenhaus zu bauen, wenn ihr zum Baue eine Subvention von 15,000 fl. bewilligt und 60 Stiftpfätze garantiert würden.

Der Berichterstatter, welcher in der wärmsten Weise für die Petition der Congregation eintritt, hebt „zur Illustration ihrer sehr anerkennenswerten Thätigkeit“ hervor, daß die barmherzigen Schwestern 27 Siede ganz unentgeltlich, 31 Siede gegen monatliche Kosten von 4 bis 12 fl. verpflegen, daß sie im Mädchenwaisenhaus 26 Zöglinge ganz unentgeltlich, 55 gegen monatliches Entgelt von 7 1/2 fl., 7 gegen 6 fl., 4 gegen 5 1/2 fl. verpflegen, also im ganzen 92 weibliche Waisen, Knaben verpflegen sie 4 unentgeltlich und 44 gegen ein Entgelt von 7 1/2 fl. monatlich per Kopf.

Der Finanzausschuß kann nicht umhin, die Erziehung und den Unterricht der barmherzigen Schwestern als sehr ersprießlich, sehr lobens- und anerkennenswert zu finden, und würde eine Entziehung der männlichen Waisen als einen Undank gegen die Congregation der barmherzigen Schwestern betrachten.

Der Finanzausschuß lehrt sich gegen eine eventuelle Ueberlassung der Waisenknaben an den Vincentius-Verein aus dem Grunde, weil der Vincentius-Verein kein Hehl daraus mache, daß er die Knaben in die öffentlichen Schulen schicken wolle und die Waisenknaben in öffentlichen Schulen eine viel schwierigere Stellung haben als jeder andere Schüler.

Die Privatschule im Hause der barmherzigen Schwestern sei eine sehr gute.

Der Finanzausschuß stellt den Antrag, daß der Landesausschuß beauftragt werde, mit der Congregation in Unterhandlung wegen anderweitiger Unterbringung, allenfalls in dem vom Vincentius-Verein gebauten Hause, zu treten. Sollten diese Unterhandlungen resultatlos bleiben und der Verein sich weigern, den barmherzigen Schwestern einen Theil seiner Localitäten zu vermieten, so soll der Landesausschuß für anderweitige Unterbringung der Waisenknaben auf Grund der bestehenden Statuten Sorge tragen.

Abg. Dr. Ritter v. Bleiweis-Trsteniński hebt hervor, daß der Vincentius-Verein — Dank den Bemühungen des hochw. Herrn Domcapitulars Dr. Bogala — ein vorzüglich schönes, vollkommen geeignetes Waisenhaus für Knaben mit einem Kostenaufwande von 60,000 fl. erbaut habe, und weist andererseits darauf hin, daß der Magistrat nach Befichtigung durch den Stadtphysicus Dr. Rowatsch die Schule der barmherzigen Schwestern im Siechenhause als ungeeignet befunden und angeordnet habe, daß die Schule in anderen entsprechenden Räumen untergebracht werden müsse. Redner hebt auch noch hervor, daß sich unter den barmherzigen Schwestern nur wenige finden, die mit der Jugend in der slovenischen Muttersprache verkehren können, daß im Gegentheil viele Ausländerinnen (aus Westphalen u. s. w.) seien. Redner stellt den Antrag, alle Waisenknaben-Stiftlinge in der Anstalt des Vincentius-Vereins unterzubringen.

Es entpinnt sich nun eine lebhafte Debatte, an der sich die Abg. Deschmann (gegen den Antrag Bleiweis), Dr. Vošnjak und Klun (diese beiden für den Antrag Bleiweis) betheiligen.

Abg. Klun stellt den Eventualantrag, daß für die Zukunft, falls die jetzigen Stifflinge in der Versorgung der barmherzigen Schwestern verbleiben, alle Stifflinge dem Vincentius-Verein zugetheilt werden sollen. — Der Berichterstatter Baron Apfaltrern kommt in seinem Schlussworte auf das schon vom Abg. Deschmann geltend gemachte Moment, daß den Waisenknaben bei den barmherzigen Schwestern besondere Gelegenheit geboten sei, sich schon frühzeitig zu Handwerkern heranzubilden, ausführlicher zu sprechen, indem er dieselben geschützt wissen möchte vor dem traurigen Lose, das Heer der armen Teufel von Studenten auch noch zu vermehren; gleichwie er von seinem Standpunkte aus auch nicht sehen möchte, daß dieselben zu Candidaten des Knabenseminars würden.

Bei der Abstimmung werden die Anträge des Abg. Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniński und des Abg. Klun abgelehnt und der Antrag des Finanzausschusses angenommen.

Abg. Baron Apfaltrern erstattet namens des Finanzausschusses Bericht über mehrere ihm zugewiesene Partien des Rechnungsbereiches.

Der Finanzausschuß stellt den Antrag:

Der hohe Landtag wolle beschließen:

1.) Indem der Landtag das Ergebnis der Reichsgerichtsklage auf Einbringung der indebiten bezahlten Epidemiekosten zur befriedigenden Kenntnis nimmt, ermächtigt und beauftragt er den Landesausschuß, diesen Gegenstand in den von dem Reichsgerichte nicht zugesprochenen Theilen nach dem Einlangen des vom Herrn Dr. Ludwig Grobath erbetenen Gutachtens weiter zu verfolgen und den diesfalls als angemessen erkannt werdenden Weg zu betreten.

Zugleich weist der Landtag den Landesausschuß an, zu constatieren, ob und in welchem Maße ein oder der andere landwirtschaftliche Beamte bei den Vorarbeiten für die Geltendmachung der Rechte des Landes sich besonders, und zwar außer den gewöhnlichen Amtsstunden, folglich über seine Dienstpflicht hinausgehend, verwendet habe, und für den bejahenden Fall wird demselben zu Lasten des Landesfonds ein Credit von 300 fl. ö. W. zum Behufe der Remuneration der bezüglichen Conceptsarbeiten mit 250 fl. und der buchhalterischen Arbeiten mit 50 fl. zur Verfügung gestellt.

2.) Der Landtag stimmt der Ermäßigung der Verpflegstage auf die halbe Gebühr für die im Rechnungsbereich pag. 117 genannten Irren bei.

3.) Der Landtag genehmigt den auf pag. 165 des Rechnungsbereiches bargelegten Vorgang des Landesausschusses in Angelegenheit der zeitweiligen Nichtbesetzung von in Erledigung gekommenen zwei Schellenburg'schen Stiftungen im Theresianum.

Zu Antrag 1, zweites Alinea, stellt Abgeordneter Ritter v. Bestene den Antrag, daß die Remuneration für buchhalterische Arbeiten von 50 fl. auf 80 fl. erhöht werde.

Es wird bei der Abstimmung Antrag 1 mit dieser Modification angenommen, und stellt sich also die Summe des bewilligten Credits mit 330 fl.

Die Anträge 2 und 3 werden ohne Debatte angenommen und die Sitzung um halb 2 Uhr geschlossen.

In der Sitzung am Samstag wurde die Debatte über die Petition der Logenbesitzer um das Recht der Mitentscheidung bei Hinzugabe des Laibacher landwirtschaftlichen Theaters fortgesetzt. Der Herr Landespräsident bemerkte, eine Einflussnahme der Logenbesitzer könne nur insoweit platzgreifen, als hieby durch die Landesordnung gewährleisteten Ver-

fugungsrechte des Landesauschusses kein Abbruch geschieht. Nach erregter Discussion wurde schließlich folgender Antrag des Hofrathes Dr. Ritter v. Kaltenegger angenommen: Der Landesauschuss werde ermächtigt, mit den Vogenbesitzern ein Uebereinkommen dahin zu schließen, dass die Entscheidung über die Hintangabe des Theaters einer aus dem Landesauschusse und den Delegierten der Vogenbesitzer bestehenden Commission unter bestimmten Cautelen überlassen werde. Die slovenischen Abgeordneten beanstündeten die Vorgangsweise des Finanzauschusses, beziehungsweise des Berichterstatters Baron Apfaltrern, inbetreff der Modalität der Antragstellung als unparlamentarisch und verließen vor der Abstimmung den Saal. (Wir kommen auf diese Sitzung noch ausführlicher zurück. Anm. d. Red.)

— (Aus dem Gemeinderathe.) In der Sitzung des Gemeinderathes am 28. September, über welche wir kurz berichtet haben, waren unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Grasselli 20 Gemeinderäthe anwesend. Der Bürgermeister bringt zur Kenntniss, es sei an ihn ein Schreiben des Bürgermeisters von Innsbruck angelangt, in welchem das große Elementarunglück in Tirol angezeigt und um Unterstützung gebeten wird. (Die Zusage wird der Finanzsection zur Antragstellung zugewiesen.)

GR. Dr. Barnik referiert namens der Personal- und Rechtssection über die Zusage des krainischen Landesauschusses, betreffend den Verkauf des Lycealgebäudes. Referent sagt, der krainische Landtag habe in der letzten Session den Bau eines Museums in Laibach mit Namen „Rudolphinum“ beschlossen und zu diesem Zwecke auch den Verkauf des Lycealgebäudes an das hohe Aerar ins Auge gefasst. Das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat nun den Antrag gestellt, das Gebäude um den Betrag von 40,000 fl. anzukaufen, doch nur gegen dem, dass das hochwürdige fürstbischöfliche Ordinariat, die Stadtgemeinde und der „Historische Verein“ erklären, auf die bis nun im Lycealgebäude innegehabten Localitäten zu verzichten, damit das Gebäude dem hohen Aerar bedingungslos übergeben werden kann. Die Stadtgemeinde hatte bis nun das Recht, die städtische Volksschule in diesem Gebäude unentgeltlich unterzubringen. Der Magistrat hat sich in dieser Frage in einer Zusage an die Rechtssection dahin ausgesprochen, die Stadtgemeinde könne eine solche bedingungslose Erklärung nicht geben, sondern sie müsse als Erhalterin der städtischen Volksschule der Nachfolgerin der Dompfarrschule, beziehungsweise späteren Normalschule ihre Rechte wahren, da alle Hofdecrete besagen, die Normalschule sei in dem Lycealgebäude unentgeltlich zu belassen. Die Stadtgemeinde könne eine bedingungslose Zustimmung nicht geben, schon aus dem Grunde nicht, weil sie sodann leicht sofort genöthigt sein könnte, zum Baue eines kostspieligen neuen Volksschulgebäudes zu schreiten. Die Stadtgemeinde, sagt Referent, hat keinen Anstand gegen den Verkauf des Lycealgebäudes, und die Rechtssection habe den Antrag des Magistrates, die Rechte der Stadtgemeinde, ihre Volksschule dort unentgeltlich unterzubringen, auf das Gebäude intabulieren zu lassen gar nicht acceptiert, um dem Verkaufe an das hohe Aerar keine Hindernisse zu bereiten, weil auch die Majorität des Gemeinderathes den baldigen Bau des neuen Museums wünscht. Referent stellt daher den Antrag, dass die Stadtgemeinde Laibach ihre Zustimmung zum Verkaufe des Lycealgebäudes an das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gibt gegen dem, dass derselben auch fernerhin die unentgeltliche Unterbringung der städtischen Volksschule im Lycealgebäude gestattet oder für andere unentgeltliche Localitäten für die Schule seitens des Käufers Sorge getragen werde.

GR. Dr. Suppan sagt, das Recht der Gemeinde auf die unentgeltliche Benützung der Localitäten im Lycealgebäude sei nicht so klar und evident, als dies der Referent der Rechtssection meint. Man hätte auch, ohne die Gemeinde zu fragen, den Verkauf abschließen können. Zudem sei es sehr fraglich, ob die Volksschule die Nachfolgerin der Normalschule sei, erstere sei ein ganz anderes Subject, von einer anderen Corporation erhalten gewesen. Auch den historischen Verein habe man gefragt, der Redner weiß nicht, wo dieser zu suchen wäre. Zudem seien die Localitäten für die Volksschule im Lycealgebäude nicht entsprechend, und die Gemeinde werde denn doch in Kürze ein neues Schulgebäude erbauen, oder anderweitig für geeignete Schullocalitäten Fürsorge treffen müssen. Redner beantragt daher, die Erklärung abzugeben, dass man gegen die Ueberlassung des Lycealgebäudes in das unumschränkte Eigenthum des hohen Aerars keine Einwendung erhebe gegen dem, dass der Stadtgemeinde das Recht zuerkannt wird, die Volksschule noch zehn Jahre unentgeltlich im Lycealgebäude belassen zu können.

Die GR. Deschmann und Dr. Schaffner unterstützen den Antrag Dr. Suppans, während der Referent GR. Dr. Barnik den Sectionsantrag nochmals in eingehendster Weise verteidigt. Bei der Abstimmung wird der Antrag des GR. Dr. Suppan abgelehnt und der Antrag der Rechtssection angenommen. — Ueber Antrag des Referenten der Rechtssection, GR. Dr. Barnik, wird die bisher dem Detective Michael Pizan für die

ausführliche Besorgung der Dienste in der Beaufsichtigung der Arrestlocalitäten bezogene Remuneration per 50 fl. entzogen und dem Bachmann Michael Balloch, der jetzt diesen Dienst versieht, zugesprochen und hierauf die Sitzung geschlossen.

— (Namens tagsfeier.) Zu Ehren des Namensfestes des hochw. Monsignore Michael Potočnik, Beichtvaters der BB. CC. Frauen Ursulinerinnen haben am letzten Donnerstag, wie „Slovenec“ meldet, die Schülerinnen der inneren Schule eine Feier veranstaltet, bei welcher Gesangsvorträge mit der Aufführung zweier kleiner Stücke „Die neugierige Pauline“ (deutsch) und „Die hl. Germana“ (slovenisch) abwechselten. Die Glückwünsche wurden dem Gefeierten von den Schülerinnen in deutscher, slovenischer und kroatischer Sprache dargebracht.

— (Promenademusik.) Gestern vormittags von 11 bis 12 Uhr spielte die Musikcapelle des vaterländischen k. k. 17. Infanterieregiments Freiherr v. Kuhn im Pavillon der Sternallee, und hatte sich ein sehr zahlreiches distinguirtes Publicum eingefunden, das bei den Klängen dieser ausgezeichneten Musikcapelle, begünstigt vom herrlichsten Herbstwetter, mehr als eine Stunde promenierte. Das in vorzüglichster Weise zur Ausführung gebrachte Programm lautete: „Troppauer Marsch“ von Smutny; Ouverture zur Oper „Der Teufel ist los“ von Balfe; „Die Glocken von Belgien“, Walzer von Strauß; „Geld rollt mir zu Füßen“, Lied (Flügelhornsolo) von Rubinstein; „Fadeltanz“ von Meyerbeer und „Stürmisch in Lieb' und Tanz“ von Johann Strauß.

— (Soirée in der Citainica.) Gestern abends fand in den Restaurations-Localitäten der Citainica eine Soirée statt, bei welcher die Musikcapelle des vaterländischen k. k. 17. Infanterieregiments Freiherr von Kuhn ein ebenso reichhaltiges als wohlgeordnetes Programm zur Ausführung brachte. Seitens des alle Räume füllenden Publicums fand namentlich die Romance: „Komm, du schönes Fischermädchen“, von Meyerbeer mit Flügelhornsolo stürmischen Applaus.

— (Wasserschäden an der Save.) Es wird uns aus Gurkfeld geschrieben: Infolge des anhaltenden Regenwetters ist am 18. v. M. die Save aus dem Flussbette unterhalb Tschatesch ausgetreten, hat die zumeist mit Mais und Fischen beplanten Acker unter Wasser gesetzt und viel abgemähtes Grummet von den Wiesen weggeschwemmt, wodurch ein namhafter Schaden angerichtet worden ist. Auch wurde bei der Ueberfuhr in Tschatesch am linken Save-Ufer der sandige Boden, auf welchem der Seilbock stand, vom Hochwasser unterwaschen, so dass dieser umstürzte, wodurch zehn auf der Platte befindliche Passanten sowie mehrere Stück Hornvieh in Gefahr kamen; indem jedoch die Platte schon nahe dem Ufer war, konnte alles noch gerettet werden.

— (Schönes Herbstwetter.) Seit ein paar Tagen haben wir uns wieder eines schönen Wetters zu erfreuen. Es wird dasselbe von der Bevölkerung unserer Stadt nach so langer Regenzeit ausgiebig zu Ausflügen in die nächste Umgebung benützt, und werden selbst die Abende zahlreich auswärts zugebracht. Hoffentlich hält die „schöne Zeit“ nun an, und werden wir durch einen Spätherbst, wie er sein soll, für den Entgang im Sommer einigermaßen entschädigt. Die „Freuden des Winters“ werden dadurch wohl hinausgeschoben — doch wohliger Herbstabend und Mondschein lassen sie leicht entbehren!

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Lin, 1. Oktober. Die Handelsakademie wurde in Anwesenheit des Sectionschefs feierlich eröffnet.

Agram, 1. Oktober. Die Domkirche zu Djalovar wurde feierlich eingeweiht. Dem Bischof Strohmayr kamen die Glückwünsche des Kaisers und des Papstes zu.

Kairo, 1. Oktober. Acht Personen wurden verhaftet, welche die Weiterverbreitung des Bahnhof-Brandes förderten. Es geht das Gerücht, dass in einem Heubündel, welches auf dem Bahnhofe lagerte, Dynamit gefunden wurde; eine Bestätigung fehlt noch. Die Truppenrevue vor dem Rhedive dauerte zwei Stunden und verlief trotz ungünstiger Witterung glänzend. Eine große Zahl Eingeborner wohnte derselben bei.

Wien, 1. Oktober. Das „Verordnungsblatt“ für das k. k. Heer“ meldet: Se. Majestät der Kaiser geruhten allergnädigst zu ernennen: Allerhöchstihren Herrn Sohn Se. k. und k. Hoheit den Kronprinzen Generalmajor Erzherzog Rudolf, Commandanten der 18. Infanteriebrigade, zum Commandanten der IX. Infanterie-Truppendivision; Allerhöchstihren Herrn Better Se. k. und k. Hoheit den Obersten Erzherzog Friedrich, Commandanten des Infanterieregiments Constantin Großfürst von Russland Nr. 18, zum Commandanten der 27. Infanteriebrigade; ferner anzuordnen: die Zuteilung des Feldmarschalllieutenants Georg Stubenrauch von Tannenburg, Commandanten der XXVIII. Infanterie-Truppendivision, zum Generalcommando in Budapest, und die Uebertragung in gleicher Eigenschaft des Feldmarschalllieutenants Eugen Müller, Commandanten der VI. zur XXVIII. Infanterie-Truppendivision.

Wien, 30. September. Die hiesigen Blätter melden aus Pressburg: Gestern durchzog ein Pöbelhaufen einige von Israeliten bewohnte Gassen und schlug Scheiben ein. Das Militär stellte die Ordnung her. Es find einzelne Raubfälle vorgekommen. Vierzig Personen wurden verhaftet. Der Stadtmagistrat erklärt sich in Permanenz und erließ einen beruhigenden Aufruf. Das Militär ist in den Kasernen con-signiert. Der auf den 2. Oktober fallende Jahrmarkt wurde abgesagt.

Verstorbene.

Den 28. September. Josef Raet, Einwohner, derzeit Sträfling, 37 J., Gastelgasse Nr. 12, Brustwasserfucht. — Barbara Jurjovic, Fajsbinderwitwe, 73 J., Floriansgasse Nr. 32, Brustwasserfucht.

Lottoziehungen vom 30. September:

Lin: 46 15 80 63 83.
Triest: 10 55 2 85 71.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
30.	7 U. Mg.	730.95	+13.8	SW.	schwach	bewölkt
	2 „ N.	732.90	+18.7	SW.	schwach	halbeiter
	9 „ Ab.	736.22	+11.6	SW.	schwach	heiter
1. Oktbr.	7 U. Mg.	739.12	+9.2	windstill		Nebel
	2 „ N.	739.02	+17.4	SW.	schwach	bewölkt
	9 „ Ab.	739.12	+11.6	SW.	schwach	halbeiter

Den 30. September vormittags wechselnde Bewölkung, nachmittags Aufheiterung, schwaches Abendroth; herrliche Mondnacht. Den 1. Oktober morgens Nebel, dann wechselnde Bewölkung, nach 4 Uhr Aufheiterung, schöner Sonnenuntergang intensives Abendrot. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen + 14.7° und + 12.7°, beziehungsweise um 1.1° über und 0.8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamera.

Makart-Album

erscheint in zehn Lieferungen à 60 kr., Folio-Format, jede Lieferung bringt mindestens vier künstlerisch ausgeführte Holzschnitte nach Makart'schen Gemälden.

Das erste Heft liegt bereits zur Einsicht vor, und übernimmt Abonnements (4147)

J. Giuntini, Laibach.



Vom tiefsten Schmerze gebeugt gehen wir die traurige Nachricht, dass es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigstgeliebten Sohn, beziehungsweise Bruder und Schwager, den Herrn

Josef Eder,

absolvierten Forst-Techniker,

heute um 1/2 Uhr nachmittags nach längerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, in seinem 25. Lebensjahre in ein besseres Leben abzuverufen.

Das Leichenbegängnis findet Montag, den 2ten Oktober, um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause (Schweizerhaus Nr. 94 nächst Livoli) statt. Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen werden.

Der theure Verbliebene wird dem frommen Andenken seiner Freunde, Bekannten und Verwandten empfohlen.

Laibach am 30. September 1882.

Die trauernden Angehörigen.

Beerdigungsanstalt des Franz Dobner, Laibach.

(350) 48-37

MATTONI'S
GLIESSHÜBLER reinster alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
PASTILLEN (Verdauungszeltohen).
Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).
Etiquette u. Korkbrand wie nebenstehend genau zu beachten.
MATTONI'S GLIESSHÜBLER

